

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 3. April 1896.

Nummer 30.

Deutschland.

Die Haltung Deutschlands in der ägyptischen Frage hat die Aufmerksamkeit des Publikums stark in Anspruch genommen und die Aeußerungen der Presse in Großbritannien, Oesterreich und Italien wurden aufmerksam verfolgt. Das Verfahren Deutschlands in der Angelegenheit wird den deutschen durch Folge in Großbritannien und Oesterreich fälschlich gedeutet. Diese Zeitungen stellen nämlich in Abrede, daß Deutschland damit, daß es den Vorschlag Großbritanniens zur Verwendung des ägyptischen Reservefonds für die Sudan-Expedition unterstützte, bezwecke, Großbritannien in irgend einer Weise zu unterstützen. Sie erklären, die Haltung Deutschlands sei ausschließlich durch Sorge um Italien bestimmt worden und fügen hinzu, die österreichischen Staatsmänner haben diese Unterstützung von Seiten Deutschlands ausschließlich als einen wichtigen Präcedenzfall angesehen, da das afrikanische Gebiet Italiens keineswegs eine Bundes Sache bilde, wie sie im Dreibunde bestimmt ist. In Folge dessen ist man der Ansicht, daß Deutschland Oesterreich in seiner orientalischen Politik in ähnlicher Weise unterstützen würde. Das wird aber von den deutschen Regierungsrundweg in Abrede gestellt und ein deutscher Staatsmann, welcher vollkommen befähigt ist, eine Ansicht über den Gegenstand auszusprechen, sagte dem Correspondenten der Associated Press: „Die Politik Deutschlands ist nicht im Geringsten geändert worden. Trotz der letzten Ereignisse bleiben unsere Beziehungen zu England dieselben. Deutschland mißtraut England und dessen ehrgeizigen Plänen und der Ueberzeugung, daß Deutschland den Vorschlag unterstützen, eine Expedition nach Dongola zu senden, verpflichtet uns in keiner Weise für die Zukunft. Rußland versteht dies vollkommen, obwohl unsere Ansicht für Italien uns jetzt verpflichtet, anderer Art zu sein als Rußland und Frankreich. Außerdem können wir uns nicht verpflichten, Oesterreich in irgend einem ehrgeizigen Schritte im Orient zu unterstützen.“

Ein bedeutsames Zeichen der Zeit ist es, daß den deutschen Kriegsschiffen verboten wurde, englische Häfen anzulassen und daß Kaiser Wilhelm, wie es jetzt heißt, beschlossen hat, England in diesem Jahre nicht zu besuchen. Andererseits ist die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland nicht beeinträchtigt, wie aus dem Umlaufe hervor geht, daß der Czard und die Garina unmittelbar nach ihrer Krönung in Moskau einen Besuch in Berlin machen werden. Sie werden so lange sie verweilen, im russischen Hofschloßgebäude wohnen.

Die Leorsichtliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Frankfurt a. M. wird eine äußerst glänzende Affaire werden. Auf direkten Wunsch des Kaisers sind sämtliche deutsche Fürsten eingeladen, dem Enthüllungssakte beizuwohnen. Kaiser Wilhelm wird nach seiner Rückkehr aus dem Mittelmeer die Statue seines Großvaters Wilhelm des Ersten enthüllen.

Das Frühjahr ist in ganz Deutschland noch nicht eingetreten. Es ist wärmer als es seit dem Jahre 1848 je um diese Jahreszeit war. Die Schiffsahrt in der Ditsche war schon vor vierzehn Tagen selbst bis zum fernsten Norden wieder offen und in Süddeutschland sind mehrere Fälle von Sonnenlicht vorgekommen. Letzten Mittwoch stand das Quecksilber in München auf 92 Grad im Schatten und in Berlin auf 80 Grad.

Fürst Bismarck hat dem Fürsten von Hohenzollern den Titel, welchen derselbe am 21. d. M. bei dem zur Jubiläumsfeier des Reichstages gegebenen Banquet auf ihn ausbrachte, in einem Schreiben gedankt, in dem er von „betriebliger ritterlicher Rede“ spricht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß sein (Bismarcks) Nachfolger sein Amt nicht als eine solche „Dornenkrone“ finden werde, wie es ihm war.“

In Friedrichsruhe wird am 1. April der Geburtstag des Fürsten Bismarck ziemlich ruhig gefeiert werden. Es wird ein Fackelzug von Hamburg empfangen und eine Rede gehalten werden, jedoch werden wenig andere Deputationen, wenn überhaupt, empfangen werden, da der Arzt des Fürsten jede ungebührliche Aufregung verboten hat.

Die amtliche Statistik vom Jahre 1895 ergibt, daß der große Kanonenfabrikant Krupp der reichste preussische Unterthan ist. Er wird von einem Einkommen von 7,135,000 Mark besteuert. Dies ist nahezu die Hälfte der Einkünfte des Kaisers als König von Preußen. Krupp zahlt 285,000 Mark Steuern. Als der nächstreichste Mann wird Freiherr von Rothschild betrachtet. Sein Einkommen beträgt 5,848,000 Mark und er zahlt 233,000 Mark

Steuern. Der drittreichste Preusse ist Graf Hutten-Czapki, Rittmeister vom vierzehnten Husarenregiment. Sein Einkommen beträgt 3,085,000 Mark und er zahlt 123,400 Mark Steuern. Berliner ist der vierte, dann kommen die drei Doppelner als fünfter, sechster und siebenter, ein Breslauer als achter und ein Bürger von Trier mit einem Einkommen von 2,065,000 Mark als neunter. Im Jahre 1894 hatten nur sieben Personen 2,000,000 Mark übersteigende Einkommen und nur dreizehn Personen hatten Einkommen im Betrage von 1,000,000 bis 2,000,000 Mark, während im Jahre 1895 achtzig Personen solche Einkommen hatten.

Diejenigen, deren Einkommen 900 Mark übersteigt und daher Einkommenssteuer zahlen müssen, machen 310 der Bevölkerung aus. Nur 3.57 Prozent haben 3000 Mark übersteigende Einkommen und in ganz Preußen giebt es nur 1591 Personen, deren Einkommen 100,000 Mark übersteigen. Von diesen wohnen 1284 in Städten und 307 auf dem Lande.

Ein russisch-chinesisches Verjüngungsbündnis.

Die „North China Daily News“ veröffentlicht die angebliche Uebersetzung eines zwischen Rußland und China abgeschlossenen geheimen Vertrages. Nach demselben soll dem Czarenreiche jeder Hafen an der chinesischen Küste zum Zwecke der Mobilisierung seiner Flotte, des Einnehmens von Kohlen, Lebensmitteln usw. offen stehen. Auch wird Rußland das Recht gewährt, innerhalb chinesisches Gebietes Rekruten auszuheben, Pferde aufzukaufen, Güter zu mieten u. s. w. Port Arthur soll Rußland stets als ein Winterhafen zur Verfügung stehen, und falls es mit anderen Mächten in Konflikt geräth, soll es das Recht haben, von allen übrigen Häfen einen gleichen Gebrauch zu machen.

Ferner wird es nach besagtem Vertrage Rußland gestattet sein, durch die Mandchurien eine Zweiglinie der Sibirischen Bahn zu bauen, welche für die Dauer von 15 Jahren unter russisch-chinesischer Kontrolle stehen soll.

Als Ablauf dieser Frist soll China das Recht haben, Rußlands Antheil an der Bahn käuflich zu erwerben. Es wird Rußland des Weiteren gestattet, zur Schutze der genannten Bahnlinie eine der umweit Talienshan gelegenen Inseln zu besetzen, sowie auf chinesischem Gebiete gelegene, Wladivostok gegenüber liegende Punkte zu besetzen.

Sollte es zwischen Rußland und Japan zu offenen Feindseligkeiten kommen, so soll es Rußland erlaubt sein, die westliche Grenze Korea's vom Jalu-Flusse aus anzugreifen.

China öffnet seine Märkte den russischen Geschäftleuten, und Rußland commandirt hundert seiner Offiziere nach China ab behufs Einreinerziehung von 100,000 Mann chinesischer Truppen nach russischem Reglement.

Japan nimmt diesen Vertrag für ernst, und die japanischen Zeitungen halten die darauf bezüglichen Mittheilungen für authentisch.

Stapelauflauf eines neuen Schlachtschiffes.

Das Schlachtschiff „Jowa“ ist Samstag Nachmittag um 1 Uhr 14 Minuten im Schiffsbauhofe Gramps zu Bilabelphia vom Stapel gelaufen. Es ist dies das mächtigste auf dem Wasser schwimmende Schlachtschiff. Die Bundesregierung, die Staatsregierung und die städtische Verwaltung waren durch hohe Beamte bei dem Stapelauflauf vertreten. Fräulein Mary Vood Drake, Tochter des Gouverneurs von Iowa, kaufte das große Schiff. Die Klische, welche sie am eisernen Bug zerbrach, enthielt Champagner und nicht Wasser aus dem Des Moines- oder dem Schuyllkill-Flusse, wie die Wasserfimpel aus dem Hawkeyestaate gefordert hatten.

Die „Jowa“ wird amtlich „Seeschlachtschiff No. 1“ genannt und unterscheidet sich von den Küsten-Schlachtschiffen, wie die „Andiana“, „Massachusetts“ und „Oregon“. Sie ist thatsächlich ein schwimmendes Fort, eine furchtbare Zerstörungsmaschine. Sie ist 360 Fuß lang, 72 Fuß 2 Zoll breit und wird auf dem Meere einen Tiefgang von etwa 25 Fuß haben. Ihr Gehalt beträgt 11,410 Tonnen. Sie ist schwer gepanzert und hat an jedem Ende des Hauptdeckes große Drehthürme, welche mit 14zölligen Kanonen gepanzert sind. In jedem dieser Thürme befinden sich ein paar gezogene 12zöllige Kanonen. Dies sind die größten Geschütze, welche nahezu 1000 Pfund wiegende Geschosse mit Stahlspitzen auf eine Entfernung von etwa sieben Meilen mit Genauigkeit werfen können. Zu jedem Schusse, welcher aus einer dieser

Kanonen abgegeben wird, werden 300 Pfund Pulver von einer Sorte verbraucht, dessen Körner so groß sind, wie die großen sogenannten Egelkohlen. Die Kanonen werden durch Elektrizität abgefeuert und der Mechanismus, durch welchen sie kontrollirt werden, ist so genau, daß fast so leicht mit ihnen gezielt werden kann, wie mit einem Jagdgewehr. Diese Kanonen können nach allen Seiten hin gerichtet werden und das Meer nach einer beliebigen Richtung hin bestreichen.

Das Verdeckhaus ist in Wirklichkeit ein schwer gepanzertes Fort und an jeder seiner vier Ecken sind Drehthürme von 5 1/2 Zoll Diale angebracht. Jeder dieser Thürme enthält sechs achtzöllige Kanonen von einer Art, welche zugestandener Massen etwa die wirksamste ist, welche gemacht wird. Diese Kanonen schleudern leichtere Geschosse als die erstwähnten großen Kanonen, aber mit fast ebenso großer Gewalt und können leicht gehandhabt und rasch abgefeuert werden. Auch diese Kanonen können nach allen Seiten hin gerichtet werden. Nebenbei führt das Schiff noch sechs vierzöllige gezogene Geschütze, welche bei einem Kampfe in großer Nähe keineswegs zu verachten sind und 22 Schnellfeuer- und Maschinengewehranlagen. Das Schiff ist so stark gebaut, daß es möglich sein wird, diese ganze Batterie abzufeuern, gleichviel wie rauh das Meer auch sein mag.

Die garantierte Schnelligkeit der „Jowa“ beträgt 16 Knoten in der Stunde und für jeden weiteren Viertel-Knoten, den sie entwickeln mag, werden ihre Erbauer \$50,000 erhalten.

Stahlstrahl.

Ein riesiges Industrieunternehmen ist angebahnt worden, indem die Stahlproduzenten eine Verathung in New York abhielten, um einen Trust zu bilden. Die Einzelheiten werden demnächst in einer Versammlung in Pittsburg besprochen werden. Die Teilnehmer der besagten Versammlung repräsentiren einen Gesamtvermögen von mehreren hundert Millionen Dollars. Betreten waren: Carnegie, Jones & Laughlin, die Illinois Steel Co., Hainsworth, Bethlehem, Johnson und Cambria.

Ein gefährliches Kriegsschiff.

Ueber das neue Schlachtschiff 1. Kl. „Andiana“, welches nach den unter Harrison's Marineminister Tracy entworfenen Plänen gebaut wurde, ist eine höchst bedauerliche Meldung in Umlauf, in der es heißt:

„Man hat sich auch herausgestellt, daß das Schlachtschiff „Andiana“ so fehlerhaft gebaut ist, daß die großen Kanonen gar nicht abgefeuert werden können, ohne auf dem Schiffe selbst den größten Schaden anzurichten. Das Resultat der kürzlich angestellten Schießversuche war ein so klägliches, daß man es vorerst geheim zu halten verjügte.“

Diejenigen, welche die Pläne zur „Andiana“ entworfen, wollten mit ihr etwas Außergewöhnliches leisten und brachten zwei Verdecke an und auf beiden wurden riesige drehbare Kanonen aufgestellt, mit denen man nach allen Richtungen schießen wollte. Auf dem obersten Verdeck stehen die 8zölligen, auf dem unteren hinten und vorne 12zöllige Kanonen. Als diese vorderen ein einziges Mal abgefeuert wurden, hatte man genug! Der Stoß war ein solcher sollofaler, daß der vordere Theil des Schiffes zitterte, als ob es von einer riesigen Wasserhose getroffen worden wäre; das Kastell, worin die Kanone steht, resp. stand, wurde zur Hälfte in den Ocean geschleudert.

Nun probirte man die 12zölligen Kanonen auf dem hinteren Theile des Schiffes. Der Erfolg war, daß unten in der Schiffsküche alle Gegenstände zu Boden geschleudert und die irdenen in Scherben verwandelt wurden; Leute die in den unteren Räumen waren, fürzten bewußtlos zu Boden und die Oberlichter der Kajüten wurden total zerstört.

Als eine der 8zölligen Kanonen auf dem obersten Verdeck abgefeuert wurde, wurden die Leute im unteren Verdeck zu Boden geschleudert, daß sie das Bewußtsein verloren und die 12zölligen Geschütze zitterten, daß man befürchtete, sie würden von ihrer Unterlage geschleudert.“

Burlington-Geimathfischer-Ex-cursionen.

Am 7. und 21. April und 5. Mai verläuft die Burlington Rundfahrt-Billets nach allen Punkten im Indianer-Territorium, Arkansas, Texas, Oklahoma und Arizona; nach allen Punkten östlich von und einschließlich Marietta; nach allen Punkten in Missouri, südlich von und einschließlich Clinton, Harrisonville, Butler und Springfield, zu einem Preise plus \$2.00. Gültig für Samstag 15 Tage vom Verkaufsdatum und für Rückfahrt 20 Tage vom Datum des Verkaufs.

Es hat seinen guten Grund.

Der unverföhliche Haß vieler unserer Congreßleute gegen den Präsidenten hat nicht bloß eine ideale, sondern eine materielle Ursache; denn Cleveland und die Mitglieder seiner Administration durchkreuzen, als getreue Hüter der Volksinteressen, gar zu häufig die Raubpläne der „Volksvertreter“ die sich dann dafür durch unflätliche Schimpereien zu rächen suchen. Die Wuth und die Thranen der Silbergrubenbesitzer über Cleveland's wirksame Opposition gegen die Geldverschlechterer sind für jeden leicht begreiflich; aber der unbefangene Bürger, welcher nur die Oberfläche des politischen Treibens sieht, kann sich zuweilen nicht erklären, daß anscheinend uninteressierte Männer mit Entrüstung über die Administration herfallen. Gelegentlich aber finden sie eine Chance, einen Blick auf die Triebfedern thun zu können. Das war kürzlich z. B. der Fall, als bekannt wurde, daß der silberzüngige Verfechter der Freiprägung, Senator Vest von Missouri, Befürworter zahlreicher Bergwerksaktien sei, die ihm hochherzige Freunde „zum Geschenk“ gemacht hatten.

Dieser nämlich Vest hat vor einigen Tagen auch den Minister des Innern Hote Smith über die Kohlen gezo-gen, weil derselbe der Eröffnung der Uncompahgre Indianerreservation in Utah opponirt. Vest nahm Veranlassung, die Regierung als „herzlose Feindin der armen Anseher“ zu denunziren, denen sie das Land vorenthalte.

Auch für diesen Angriff hatte Vest einen guten Grund, so weit es ihn betrifft. Dem Senator ist an den Interessen vor wicklichen Ansehern vorteilhaft wenig gelegen. Derselben haben ihm nur als Vorwand gedient. In Wirklichkeit ist er der Agent von Speculanten, die ihre Auge auf jene Ländereien geworfen haben. Minister Smith aber verbietet dafür, daß er den Speculantenplänen einen Riegel vor schiebt, nicht Tadel, sondern Anerkennung.

Jene Reservation in Utah soll nämlich Lager von Silfonit enthalten, der reinsten Form von Asphalt, der in seinem rohen Zustande \$120 per Ton werth ist. In Missouri und New York hatte sich ein Syndikat gebildet, um sich diese werthvollen Lager sofort anzu-eignen, nachdem die Reservation für die „Besiedelung“ eröffnet wäre. Sekretär Smith aber ist mit solchem Grabstich nicht einverstanden, sondern er glaubt, daß die Regierung von den Mineralien, deren Werth auf zehn Millionen veranschlagt wird, einige Einkünfte haben sollte. Die Speculanten dagegen behaupten, daß die Angaben über den Asphaltreichtum jener Ländereien stark übertrieben seien, daß das Erdbach von sehr untergeordneter Qualität und mit 50 Cents per Ton zu theuer bezahlt sei. Aber Beamte des Geologischen Bureau berichten, daß die Lager einen sehr großen Werth haben, und ihnen ist in der Sache unbedingt mehr zu glauben, als den Speculanten und ihren Vorführern. Die Senatoren werden immer allgemeiner zu Agenten und Wältern für gewissenlose Unternehmer, deren Sinn auf die Plünderung des Volkes gerichtet ist und daß sie ihre Arbeit nicht umsonst thun, ist gewiß, sonst wäre auch Vest nicht aus einem armen Advokaten ein Millionär geworden.

Woher der McKinley Enthusiasmus?

Zum großen Schmerz der anderthalb Duzend anderer republikanischer „Lieblingssöhne“ gewinnt der McKinley Ruhm immer größere Ausdehnung. Die Geschichte seines Entstehens und seines Wachstums stellt den Republikanern des Landes kein besonders schmeichelhaftes Zeugnis aus. McKinley hat durchaus nichts „Magnetisches“ an sich, wodurch er den Verstand und die fähige Urtheilskraft des Volkes betören könnte. Als Congreßmann hat er sich durch nichts anderes vor dem Pöbel der genannten Körperchaft ausgezeichnet als durch seine unglückliche Hochzoll-Manie. In der Fähigkeit zur Beurtheilung und Lösung volkswirtschaftlicher Fragen steht er ohne Zweifel der Mehrzahl seiner Konkurrenten in dem Wettkampf um die Präsidentschaftsnomination weit nach. Sein Kriegserfolg ist ebenfalls kein hervor-ragender gewesen, und in der ganzen Campaigne ist auf denselben bisher noch sehr wenig Gewicht gelegt worden. Seine Namen hat er sich bloß durch die nach ihm benannte Hochzoll-Bill von 1890 erworben, welche einen großen Theil an der letzten schweren Geschäftskrisis dieses Landes verschuldet hat.

Woher kommt trotz alledem die große Begeisterung für McKinley, die überall von einem Ende des Landes bis zum anderen unlegbar existirt? Wenn die Schlotjunter Herrn McKinley für ihren

Idealkandidaten erachten, so ist das erklärlich. Es liegt Sinn darin; denn McKinley geht in der einzigen Idee auf, alle ausländischen Waaren mit einem hohen Zoll zu belasten, daß deren Einfuhr fast unmöglich und der einheimische Markt zur unbefruchteten Domäne der unersättlichen Fabriktrust und Monopole gemacht wird. Aber weder die Farmer noch die Arbeiter, weder die zahlreichen außerhalb des Schlotjunterthums stehenden Produzenten, noch die vielen Millionen von Konsumenten haben einen solchen Grund, um sich für McKinley's Kandidatur zu begeistern.

Es ist wahr, und wird sogar von republikanischer Seite als ein Standal bezeichnet, daß mit dem den Fabrikanten ausgeschmorten Fett der McKinley Wagen geschmiert wird und mit dem McKinley Dollar, der dieselbe Zauberkraft übt wie der „Rubel auf Reizen“, ganze Delegationen für den Tarifmajor gekauft wurden; aber auch das erklärt noch nicht allein den Enthusiasmus, der in republikanischen Kreisen für den Mann von Ohio herrscht.

Wir glauben vielmehr, daß der Hauptgrund für seine anscheinende „Popularität“ in seiner Notorietät liegt. Das amerikanische Volk besitzt die Eigenthümlichkeit, sich für irgend einen Menschen stark zu interessieren, dessen Namen oft genannt wird und ihm gefällig ist, mag die Veranlassung dazu sein, welche sie wolle. Irgend ein Mensch, Mann oder Weib, der irgendwo an die Deffentlichkeit kommt, wird als Held des Tages gefeiert, gleichviel wodurch er sich notorisch gemacht hat. Ein Champion des Baseball- oder Fußballfeldes; ein Mann der keinen Verstand, aber gute Beine hat, um von einer Kiste zur andern zu spazieren oder zu radeln; ein Crant, der irgend eine verückte Theorie aufstellt und lange genug daran festhält und ähnliche Persönlichkeiten erlangen leicht Verühmtbeit und werden bewundert. Selbst hartgefotene Verbrecher, Bahnräuber und Waffensmörder, Helben und Heldinnen in Ehebruchsdramen und sonstigen Standalgeschichten werden nicht allgemein mit Abscheu, sondern vielfach mit wohlwollendem Interesse betrachtet, und wenn sie sich auf der Schaubühne produziren, sind sie sicher, größere Häuser von bewundernden Gaffern zu ziehen als gediegene Künstler oder ernste wissenschaftliche Vortragredner.

Notorietät verschafft ihnen Verühmtbeit und eine sogenannte Popularität. Und wir glauben, daß dies auch die vornehmlichste Ursache ist für das Anschwellen des McKinley Ruhmes. Die Hunderttausende von Dollars, welche die Monopolisten zu seiner Campaigne beisteuerten, sind freilich nicht zu unterschätzen, aber ebensoviel oder noch mehr Kraft liegt in der allgemeinen Bekanntheit des Namens. Als die Tarifbill in 1891 in Kraft trat, kam McKinley's Namen in Aller Mund. Die Handelsleute gaben „McKinley“ die Schuld für den Preisaufschlag an ihren Waaren. Die Frauen brauchten mehr Wirtschaftsgeld wegen „McKinley“. McKinley's Namen wurde überall genannt und er ist jedem bekannt. Notorietät, gleichviel wodurch und um welchen Preis, ist ein Kapital, und mit solchem Kapital rücksichtslos zu wuchern, das verstehen die McKinlegiten. Das erklärt zum großen Theil den Enthusiasmus für den „Mann der einen Idee“, dem gegenüber moralisch und intellektuell bessere Bewerber um die republikanische Nomination in den Hintergrund geschoben werden.

(Davenport Demokrat.)

Klee-Gras Sämereien.

Mein Freund, lieben Sie nicht kräftigen, üppigen Graswuchs auf Wiese und Weide? Mit Salzer's Klee-Gras-Mischungen erzielen Sie die herrlichsten Erfolge, so auch mit unseren Kartoffel-, Hafer-, Gerste- und Weizen-Sorten. Dieselben sind ausführlich in unserem Samen-Katalog beschrieben.

So Sie diese Notiz aus-schnneiden und mit 10 Cents an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei 10 Proben-Gras-, Klee- und Getreide-Samen und deutschen Pracht-Katalog.

Kalamazoo, Mich., ist wegen seines Selerie berühmter—ferner als die Heimath von Thos. Slater, dessen Anzeige auf Seite 5 erscheint.

Nachts eine Reise nach Chicago, St. Louis, oder überhaupt nach dem Osten plant, bedenkt, daß Ihr in der Union Pacific Ticket Office Billete über irgend eine Linie östlich von Omaha laufen könnt, nämlich: Chicago, Milwaukee & St. Paul, Chicago & North-western, Rock Island & Pacific, Chicago, Burlington & Quincy, Wabash Ry., Mo. Pacific Ry., Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha Ry.,—thatsächlich eure Auswahl von Routen zu den niedrigsten Raten.

Wahl-Proclamation.

An die Electoren und gesetzlichen Stimmgeber der Stadt Grand Island:

Ich, W. H. Thompson, Mayor der Stadt Grand Island, Nebraska, kraft der mir als solchem Mayor vom Gesetz verliehenen Macht, erlasse hiermit diese meine Proclamation und gebe hiermit öffentlich bekannt an die Electoren und gesetzlichen Stimmgeber der Stadt Grand Island, Nebraska, daß eine allgemeine Stadtwahl der genannten Stadt Grand Island in der genannten Stadt abgehalten werden wird am Dienstag, den 7. Tag des April 1896, zum Zweck der Erwählung eines Polizeirichters, um Dank zu füllen; vier Councillen, einer von der ersten, zweiten, dritten und vierten Ward, respektive; ferner drei Mitglieder der Schulbehörde, für den Termin von je drei Jahren.

Die Stimmplätze sollen offen sein an dem Tage solcher Wahl um neun Uhr Morgens und sollen offen bleiben bis sieben Uhr Abends an genanntem Tage an den betreffenden Stimmplätzen, wie folgt:

Erster Distrikt, im Spriehaus an Kim. 1 Avenue; zweiter Distrikt, im Spriehaus an Erster Straße, zwischen Elm und Cleburn Straßen; dritter Distrikt, in No. 1123 West Dritte Straße, Dean's Stall; vierter Distrikt, an Ecke Pine und Zweiter Straße, City Hall; fünfter Distrikt, im Spriehaus an Elm Straße, zwischen Sechster und Siebenter Straße.

Öffentliche Bekanntmachung ist ferner gegeben dafür, daß die Registrationsbehörden an den oben angegebenen Stimmplätzen sitzen wird, zum Zweck, die Registrierung der Stadt Grand Island zu revidiren, am Samstag, den vierten Tag im April 1896. Sie werden in Sitzung sein von acht Uhr Vormittags, bis neun Uhr Abends an genanntem Tage, zum Zweck, die Registrierung zu revidiren wie vom Gesetz vorgeschrieben.

Zum Zeugniß dessen habe ich hierunter meine Unterchrift gesetzt als Mayor, diefen 4ten Tag im März im Jahre des Herrn 1896.

W. H. Thompson, Mayor.
G. H. W. C. S. Clerk.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und New York.

— Sorben erschieen in 23 Lieferungen zu je 15 Cts. oder in 3 Halblederbänden zu je 3 \$

BREHMS

Kleine Ausgabe für Volk und Schule.

TIER-

Zweite von Richard Schmidt in glänzlich bearbeitete Auflage.

LEBEN

Mit 2200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbdrucktafeln.

Das erste Heft zur Ansicht — Prospekte gratis.

Bestellungen führen sämtliche Buch- und Zeitungshändler aus.

Sorben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und New York:

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON FÜNFTE AUFLAGE

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

Mehr als 100,000 Artikel auf nahezu 17,500 Seiten Text mit ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 132 Farbdrucktafeln und 260 Kartenbeilagen.

17 Halblederbände zu je \$ 3.35.

Aufträge hierauf werden ausgeführt durch alle Buchhandlungen und Lokal-Agenturen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Zu beziehen durch:

J. P. WINDOLPH,

Grand Island, - - Nebraska.